Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 12 (1955)

Heft: 1-2

Rubrik: IFLA-Journal

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsere Publikationsmöglichkeit

Anlässlich des Kongresses der IFLA in Wien 1954, wurde vom Grossen Rat beschlossen, eine eigene Zeitschrift über die Belange der Garten- und Landschaftsgestaltung herauszugeben. Der Zweck dieser neuen Zeitschrift besteht vor allem darin, mit sämtlichen Mitgliedern der IFLA in Beziehung zu kommen. In der Regel sind es ja leider verhältnismässig wenige, die einen Kongress besuchen können, obgleich das sicher stets die beste Fühlungnahme mit den Bestrebungen der IFLA bedeutet. Wohl haben alle jene Nichtbeteiligten, die ihre Beiträge an die IFLA entrichten, durch Vermittlung ihrer Delegierten ihrer Länder Kenntnis von diesen Tagungen, aber sonst keinen eigentlichen Gegenwert.

Somit glaubt der Grosse Rat, einem vielfachen stillen Wunsch zu entsprechen, einmal durch allgemeine Mitteilungen über Bestrebungen und Beschlüsse der IFLA, dann aber auch durch weitere, wertvolle Beiträge den besseren Zusammenhang unter den Mitgliedern zu fördern und damit auch gegenüber der Oeffentlichkeit die Bestrebungen der IFLA zu stärken. Dies ist eine absolute Notwendigkeit, trotzdem in allen Ländern Publikationen über die Tätigkeit des Garten- und Landschaftsgestalters ständig erscheinen.

Wie soll nun diese Publikation aussehen, was soll sie enthalten und bringen? Der Redaktor ist sich der grossen Verantwortung bewusst, die er hier übernimmt. Es wird nicht sogleich zu Beginn alles vollkommen sein, wie es gewünscht wird. Vor allem steht die Sprache im Vordergrund. Da sich eine günstige Gelegenheit bot, sich der bestehenden schweizerischen Zeitschrift «Plan» anzuschliessen, die Fragen der Landes-, Regional- und Ortsplanung behandelt, können Publikationen der IFLA inskünftig dort untergebracht werden, und zwar in erster Linie für die deutschsprechenden Mitglieder, dann ist infolge der zahlreichen englischsprechenden Mitgliedern sogar eine gedruckte Auflage in dieser Sprache vorgesehen. Der kleinere, französische Teil soll zusätzlich durch Vervielfältigung herausgebracht werden. Die IFLA hofft daher sehr, dass möglichst *alle* IFLA-Mitglieder sich zum Erwerb der Zeitschrift «Plan» entschliessen können.

Mitarbeit: Die Redaktion hat nun für das vorliegende Heft von sich aus Material gesucht und hofft, damit die erste Anregung gegeben zu haben. Es wird aber gerade für die Bestrebungen der IFLA *sehr* wertvoll sein, wenn aus allen Ländern und von möglichst vielen Mitgliedern möglichst vielseitiges Material gebracht werden kann, damit unsere Publikation ihre Zwecke erfüllen kann. Der Redaktor bittet daher, ihm möglichst umgehend geeignete Artikel und Bilder nebst Plänen zuzustellen, in der Meinung, dass dann aus einer grösseren Zahl dieser Arbeiten jeweilen ein Thema zusammengestellt werden kann, denn damit ist die Werbung und Wirkung einer thematischen Nummer grösser. Zögern Sie bitte nicht und senden Sie uns *umgehend* das, was Sie für wertvoll erachten.

Möge über die neue Art, an die Oeffentlichkeit zu treten, ein guter Geist walten und dadurch das Gebiet unseres so notwendigen und schönen Berufes weiterhin gestärkt und im Interesse des Wohles aller Länder gefördert werden.

Gustav Ammann.

IFLA-Tagung Wien 1954

Beschlüsse der Gruppenarbeiten

Gruppe A

Folgende Beschlüsse wurden angenommen: Präsidiert von Herrn René Pechère, der die kulturellen Belange im ausführenden Ausschuss der IFLA vertritt, zusammen mit Miss Brenda Colvin (England), Fräulein S. Gibson (Schweden), Fräulein Conchite de la Barcenas (Ehrenmitglied), Herrn P. Porcinai (Italien) und Herrn Z. Hellwig (Polen).

1. den *Austausch der Studierenden:* Die Anwesenden sehen einerseits die Notwendigkeit ein, dass ein solcher Austausch stattfinden kann, erkennen aber anderseits die Schwierigkeiten der Genehmigung durch Behörden. Sie regen eine Börse in der IFLA an, die einzurichten wäre auf Grund von Anregungen, die durch Ausschreibung eines Wettbewerbes eingehen.

2. *IFLA-Journal:* Die Schaffung einer eigenen Zeitschrift scheint den Anwesenden sehr erwünscht, wenn auch in bescheidener Aufmachung. Sie würde die Beziehungen zwischen den Mitgliedern fördern. Was die Kosten derselben anbelangt, so werden 1000 Exemplare von 16 Seiten Umfang auf 6000 bis 12 000 belgische Franken (45 bis 90 £ Sterling) kommen, zuzüglich Spedition. Der Kassierer soll sich dazu äussern, ob er über die notwendigen Mittel verfügt.

3. Fräulein S. Gibson hinterlegt eine Aufstellung neuester Bücher, die in Skandinavien erschienen sind.

4. Herr Z. Hellwig teilt mit, dass, was Polen und anschliessende Länder, wie die Tschechoslowakei anbelangt, Sendungen zu richten sind an: «Komitet do Spraw Urbanistyki i Architektury, Krak Przedmiescie I, *Warzawa*, Polen. — Die persönliche Adresse von Z. Hellwig lautet: *Warzawa*-Lomianska 10.

René Pechère. 22. Oktober 1954.

Gruppe C

Unter dem Präsidium von Miss S. Crowe wurden nachfolgende Beschlüsse einheitlich gefasst und zur Erwägung an den Grossen Rat der IFLA geleitet: Vertreten in der Gruppe waren folgende Länder: USA, England, Deutschland, Oesterreich, Bulgarien, Israel, Schweden, Holland und Norwegen.

1. Die IFLA soll sich bemühen, dem *Titel «Gartenarchitekt»* die gesetzliche Anerkennung zu verschaffen.
2. Die IFLA soll alle ihre Mitglieder dazu anregen, *Spezialkurse für Gartenarchitekten* in dem Sinne, wie sie für andere Sparten an Universitäten veranstaltet werden, einzurichten.
3. Der IFLA ist zu empfehlen, dass alle ihre Gesellschaften durch vorherige Prüfung in ihre Organisation aufgenommen werden.
4. Dass die IFLA sich sofort einsetzt für das *Studium der Gartenarchitekten.*

S. Crowe.

IFLA-Kongress 1956, Mitte August

14. 8. Ankunft in Zürich.
15. 8. Empfang, Besuch der Ausstellung, Garden Party.
16. 8. Exkursion nach Basel.
17./18. 8. Tagung in Zürich, Vorträge, nebst Exkursionen in Friedhöfe, Siedlungen, Schulen, Freibäder usw.
19. 8. Exkursion nach Bern
20. 8. Exkursion nach Genf, Schluss der offiziellen Tagung.

Anschliessend touristische Exkursionen nach Luzern/Rigi, Wallis/Zermatt, Tessin, Graubünden je nach Wahl und Teilnehmer. — Programmänderungen vorbehalten.

IFLA-Ausstellung Zürich 1956 im Kunstgewerbemuseum

Wohngrün und Landschaftsgestaltung, vermutlich thematisch, d. h. nicht nach Ländern, sondern nach Themata geordnet. Gesunde und kranke Landschaft, Beziehungen zwischen Lebensform und Lebensraum. Was ist Landschaftsgestaltung? Heimat, Erholung, Urlandschaft, Kulturlandschaft.

Wohngrün: in der Stadtlandschaft, in der Ur- und Kulturlandschaft. — *Landschaftsgestaltung:* Wiederherstellung, Um- und Neugestaltung, Landschaftspflege, Natur- und Heimatschutz, Landesplanung. — *Konsequenzen:* (Folgerungen aus dem Gezeigten).

Wir bitten auch hier, möglichst sofort an die Bereitstellung des umfangreichen Materiales zu gehen (Fotos, Pläne, Projekte). Eine *gute* Ausstellung verlangt *Zeit* zur gründlichen Vorbereitung. Es werden keine normalisierten Tafeln eingereicht, sondern nur Fotos, eventuell auch von den Plänen, die alle *hier* in Zürich, eventuell vergrössert oder thematisch zusammengestellt werden. Senden Sie daher nur dieses Rohmaterial, wir verarbeiten es dann zu einer einheitlichen und thematischen Gestaltung. *IFLA-Generalsekretariat*, Forchstrasse 179, Zürich.

IFLA. Cultural Relation

Für das Gebiet der kulturellen Bestrebungen sowie für den Ausbau einer Bibliothek hat sich Herr René Pechère zur Verfügung gestellt. Er unterbreitet der IFLA folgendes Aktionsprogramm:

I. Verteidigung der Berufsinteressen:

1. *Die Situation des Berufes in jedem Land.* Darüber hat Miss S. Crowe bereits eine Umfrage veranlasst. Das Resultat davon war die Feststellung, dass unser Beruf in den am längsten bestehenden Verbänden am besten arbeitete. Diese Umfrage könnte wiederholt werden, da nicht alle Länder darauf geantwortet hatten.
2. *Anerkennung und Eignung für den Titel* (Gartengestalter usw.). Klare und einfache Sammlung aller Belange technischer Art, welche sowohl Berufstätige wie Studierende interessieren könnten. Damit würde ein sehr wichtiges Instrument geschaffen sowohl hinsichtlich der Auffassungen bei der Projektierung wie auch der materiellen Belange. Man könnte neue Projekte zum Studium sammeln und daraus Schlüsse ableiten zur Verwirklichung dieser Werke. Dieser grosse Austausch der «Berufsgeheimnisse» ist sicherlich das einzige Mittel für jeden Fortschritt in unserem Berufe.
3. *Barometer:* Die Vereinheitlichung der Methoden würde die Stellung jedes Kollegen stärken. Es wird Zeit, für die Planung grosser Grünanlagen im Städtebau und in der Landschaft einen Gradmesser aufzufinden.
4. *Urheberrecht:* Wir müssen darnach trachten, zu verhüten, dass andere unsere Projekte nachahmen oder dass andere es so ausführen, dass sie gänzlich verändert erscheinen. Diese Frage des Urheberrechtes wurde speziell von Dr. Hermann Goja in Wien zur Beantwortung gestellt.
5. *Zusammenarbeit mit anderen Berufsarten:* Ausser der Lage des Gartengestalters gegenüber dem Architekten kommt auch unsere Situation bei Gemeinschaftsarbeiten grosser Werke in Betracht; bei Zusammenarbeit verschiedener Berufe, wobei jeder seine freie Meinung äussern kann und den andern geistig zu unterstützen sucht. Herr P. Porcinai ist an dieser Frage ganz besonders interessiert.

II. Berufsbildung:

1. *Situation des Berufes in jedem Lande.* Was für Programme bestehen, was wird als Vorbildung verlangt? Dauer der Ausbildung. Was wurden für Resultate erzielt? Bleiben die Ausgebildeten beim Beruf, haben sie Erfolg? Untersteht die Schulung einem Ministerium für Erziehung oder der Schönen Künste oder des Ackerbaues? Wieviele Schüler lernen jetzt unseren Beruf und wieviele seit dem Bestehen dieses Spezialunterrichtes? Wie werden sie abschliessend beurteilt (Zeugnis)?
2. *Nach welchen Prinzipien sollten die Studierenden eingeteilt werden?* Unternehmer-Gärtner, Zeichner, Sachverständiger für Anpflanzungen, Landschaftsgärtner, Gartenarchitekten oder -Gestalter, nur beratend?
3. *Idealprogramm:* Unter Berücksichtigung von II., 1. und 2.: Wie wäre eine wertvolle Schulung zu schaffen? Wer müsste die Führung übernehmen und wo wäre sie einzurichten? Wäre eine Schulung auf internationaler Basis mit fortlaufendem Programm denkbar oder geht das zu weit? Wer lehrt mit Vorteil an einer Berufsschule?
4. *Studentenaustausch:* (Konsulate, Kulturattachés, Zahlung, Vergütung) Börse. — Möglichkeit des Studierenden, zu reisen und den Arbeitsort zu wechseln mit der Möglichkeit, nebst Kost und Logis etwas Entschädigung zu erhalten. Anwendung des Vorschlages der Gruppe «A» in Wien 1954, dass die IFLA einen Wettbewerb darüber veranstalten möge und eine Zentralstelle schaffe (Börse), wo sich Austauschstudenten melden könnten. Vielleicht ist es möglich, dass sich die Kulturattachés dieser Sache annehmen.

III. Zur Berufskenntnis (Entwurf, Technik, Bepflanzung):

1. Einfache und klare *Sammlung aller technischen Belange*, welche sowohl dem Fachmann wie den Studierenden interessieren. Studium von Normalien. Hier wird sich ein sehr wichtiges Kapitel erschliessen, was sowohl den Entwurf wie die Ausführung anbelangt. In einer Sammlung könnten die neuesten Projekte zum Studium gezeigt und aus ihnen Schlüsse für deren Verwirklichung gezogen werden. Dieser grosse Entschluss, Geheimnisse unseres Berufes auszutauschen, ist der einzige Weg, unseren Beruf weiter zu entwickeln.
2. *Bibliographie, Anlage einer Bibliothek*, geordnet
   a) nach Autoren
   b) nach dem Inhalt.

   Ohne Berücksichtigung aller Belange des Gartenbaues könnte man sich beschränken etwa auf die Gartenkunst und Landschaftsgestaltung nebst Grünanlagen und aus diesem Bezirk sich auf die wertvollsten Bücher beschränken.
3. *Weitere Publikationen* (ausser Büchern): Es handelt sich hier um interessante Publikationen und authentische Pläne, die wertvoll sind.
4. *Liste der schönsten Gärten der Erde:* Eine solche Zusammenstellung könnte zu einem vorzüglichen Propagandamittel insofern werden, wenn man z. B. die Verkehrsvereine und den Tourismus dafür interessieren könnte. Man sollte soweit kommen, dass für jedes Land sowohl historische wie neuzeitliche Gärten in kleinen Broschüren allen denen zur Verfügung gestellt werden, die sich für Gärten interessieren. So könnten z. B. die wertvollsten Privatgärten (nach Vorschlag der betreffenden IFLA-Gesellschaft) als die sehenswertesten in die Reisebücher aufgenommen werden, wie etwa gute Hotels und Restaurants. Man könnte die Besucher um eine Beurteilung bitten, um auf Grund derselben eventuell die vorgeschlagene Wahl der Gärten zu ändern. Das wäre sicher interessant, ja beinahe aufregend.
5. *Die Beziehungen der Gartengestaltung zu den anderen Künsten:* Darstellung von Gärten auf Bildwerken, in Beziehung auf die Musik, ihre Mitwirkung bei der Architektur, Bildhauerkunst und etwa beim Tanz, Darstellung in der Literatur würden alle jene Beziehungen aufdecken, die dazu beitragen würden, den Stand unseres schönen Berufes zu heben.

René Pechère. 5. Nov. 1954.

P. S. Bitte nicht nur lesen, sondern handeln!

IFLA-Ausstellung in Wien 1954

(Bericht der österreichischen Veranstalter)

Bekanntlich fanden anlässlich des *IFLA-Kongresses* zwei Ausstellungen statt, einmal die von der Berufsvereinigung Bildender Künstler Oesterreichs durch Dr. Hermann Goja eingeforderte: «Die schönsten Gärten der Erde», und dann die durch ihre Sektion Gartenarchitekten gezeigte eigentliche IFLA-Ausstellung. Hier wird das Wort für letztere gesprochen in etwas abgekürzter Form. (Red.)

An dieser Ausstellung waren beteiligt, Canada, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Grossbritannien, Israel, Italien, Jugoslawien, Niederlande, Schweden, Schweiz und Oesterreich In der von Dr. H. Goja betreuten Schau waren als weitere Länder noch Brasilien, Mexiko, Polen und die Türkei vertreten. Es haben sich also an beiden Ausstellungen 18 Staaten beteiligt. Ausserdem hat sich die Stadt Wien mit einer grösseren Zahl von Gärten und das Institut für Naturschutz mit einer Bildmontage über die Versündigung des Menschen an der Landschaft vertreten lassen.

All das Gezeigte lässt ein Bemühen erkennen, sich weitgehend Vorbildern der Natur anzunähern, wobei ein Unterschied in der Auffassung der nordischen und romanischen Länder leicht festzustellen war. Dass diese Differenz nicht nur klimatisch bedingt war, beweisen die Werke von Israel und Jugoslawien. Hier möge nun eine kurze Kritik folgen, wie sie vom Standpunkt Oesterreichs aus etwa gesehen wird:

Canada. Der von Architekt Edwin Kay gezeigte Garten in Toronto weist durch meisterliche Gestaltung des Geländes, das sich dem Gebäude und seinem Dache anpasst, auf ein grosses Verstehen hin. Eine originelle Lösung ist in der Gestaltung eines Baumschul-Verkaufsraumes in Toronto gefunden worden. Leider sind Lösungen von Problemen, welche die grossartige Landschaft sicher stellt, nicht angeschnitten.

Belgien. Seine Bilder zeigen, dass sich die Kollegen in diesem Lande noch sehr eingehend in den traditionellen, formalen historischen Bahnen bewegen, obgleich Ansätze zu neuzeitlichem Gestalten festzustellen sind.

Dänemark hat interessante Studien zu verschiedenen Problemen aufzuweisen. So hat die Friedhofstudie mit den abstrakten Hecken sowie die Lösungen für Kinderspielplätze erregte Debatten ausgelöst. Die geflochtenen Schirme und Logenwände dagegen fanden Beifall (Kaffeehausgarten). In der stark windausgesetzten Lage des Landes mag die vielerorts angewendete Verwendung von Hecken als besonders charakteristisch gelten.

Finnland. Hier hat sich die Gestaltung vor allem dem überall vorhandenen Granitgestein anzupassen. Die verbreitete Verwendung von Birken und Weiden ist landschaftsbedingt, was sowohl öffentlichen wie privaten Gärten den Stempel aufdrückt.

Frankreich. Die Gestaltung der Autobahnen, die Gärten afrikanischer Kolonien, die Grünflächen um die Wohnmaschinen von Corbusier gaben Einblicke in neue Gestaltungsmöglichkeiten. Dagegen sind hier auch private wie öffentliche Gärten stark noch vom Historischen her beeinflusst, wobei im Ringkampf mit der Moderne ein Sieger noch nicht festzustellen war.

England hat trotz zahlreichen Arbeiten hier etwas enttäuscht. Vielleicht ist es Voreingenommenheit deswegen, weil man vom klassischen Lande der Gärten etwas Besonderes erwartet hat. Von der grossen englischen Landschaft sind keine Beispiele gezeigt und die Bilder der Gärten wirken eher kühl. Seine Friedhofgestaltung aber fand Anklang beim Publikum.

Deutschland. Hier gefielen besonders ein schwäbischer Hausgarten, die Lösung eines Kinderspielplatzes mit Planschbecken bei einem Bunker, dann waren die landschaftsgestalterischen Darstellungen der Donauregulierung und am neuen Mainufer Musterbeispiele, die wir uns überall, auch in unserem Lande wünschen möchten.

Israel zeigt mit seinen Bildern, wie es möglich wird, auch in wüstenähnlichen Landstrichen bei genügender Bewässerung schöne Landschaftsbilder in kurzer Zeit zu schaffen. Diese Arbeiten sind Beweise für den wertvollen Einsatz des Landschaftsgestalters.

Italien. Landschaftsschutzgebiete, Villengärten und öffentliche Anlagen waren zu sehen. Ein Gartenbad mit ungleichmässig um das Becken übereinander getürmten runden Betonscheiben fiel besonders auf und wir empfanden es als etwas zu gewollt.

Jugoslawien sucht die Ursprünglichkeit seiner Landschaft zu erhalten und mit dem Neugestalteten zurückzuhalten, was einzelne Besucher als Mangel glaubten rügen zu müssen. Diese Ansicht kann aber höchstens als Lob gewertet werden.

Schweden. Diese Arbeiten fanden einstimmig Anklang, sei es der Dachgarten, die Siedlung Svedmyra oder der Eingang zur St. Eriksmesse.

Schweiz. Als Eigenart wäre zu erwähnen, dass es den Kollegen dieses Landes besonders gelingt, die umgebende Landschaft in ein Gartenbild einzubeziehen, was noch durch das Wegfallen der Zäune gefördert wird.

Niederlande. Während hier nur wenige Beispiele von Gärten zu Wohnbauten gezeigt wurden, war das übrige, umfangreiche Material in der Schau «Die schönsten Gärten der Erde» zu sehen.

Oesterreich. Wir glauben, dass unsere Arbeiten denjenigen unserer Kollegen im Auslande nicht nachstehen, was bei dem engen Kreis sowohl von Mitgliedern wie Auftraggebern doch etwas bedeuten dürfte. Vom Wiener Stadtgartenamt wurde ein Querschnitt durch das «Soziale Grün» als Charakteristikum gegeben. Leider fehlten die Arbeiten der Bundeshauptstädte. In einem Modell wurde das Projekt der Seeufergestaltung der Stadt Bregenz vorgeführt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Ausstellung den interessierten Kreisen gefallen hat und sicher manche der gezeigten Projekte als Anregung auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Leider liess sich eine thematische Zusammenfassung, etwa in Hausgärten, öffentlichem Grün und Landschaftsgestaltung deshalb nicht durchführen, weil einerseits gewisse Länder ihr Material im letzten Momente anlieferten und auch das verlangte Einheitsformat leider nicht eingehalten wurde. Prof. Hauzer half sich, so gut er das eben unter diesen Umständen konnte. Ideell war die IFLA-Ausstellung ein Erfolg. Vom Finanziellen wollen wir gar nicht reden, leider war der Besuch sehr mässig, aber für Ideale sind ständig Opfer gebracht worden und darüber wollen wir uns deshalb nicht grämen.

I.

IFLA-Buch

Auf den illustrierten Prospekt mit der Subskriptionsrundfrage sind zirka 500 Bestellungen eingegangen. Damit ist eine Grundlage für die Herausgabe dieses Buches gegeben.

Wir fordern alle Landesverbände auf, möglichst rasch, schon im Laufe dieses Winters, an die Zusammenstellung des besten Materials an Fotos, Projekten und Plänen heranzutreten. Wir weisen auf den Prospekt hin, worin es heisst:

«Im IFLA-Buche soll das ganze Gebiet vom Privatgarten bis zu den grossen Aufgaben, wie Strassen- und Wasserbauten, Aufforstungen und alle Gestaltungsfragen, bei denen die Tätigkeit des Menschen bewusst die Landschaft bereichert, gezeigt werden.»

Da nun aber in letzter Zeit mehrere Bücher über den Privatgarten herausgekommen sind und weitere erscheinen, so ist es sicher erwünscht, vom Privatgarten *nur wenige*, besonders bemerkenswerte Lösungen einzureichen und das Hauptgewicht auf die *Landschaftsgestaltung* zu verlegen, dieses ganz besonders auch deswegen, weil das das Hauptthema des nächsten IFLA-Kongresses in Zürich 1956 sein wird.

Da unser IFLA-Buch auf Mitte 1956 unbedingt herauskommen soll, muss das Material für die Veröffentlichung schon diesen Winter, im kommenden Frühjahr, allerspätestens Ende Juli 1955 angeliefert werden. Später eintreffendes Material kann nicht mehr berücksichtigt werden.

Adresse für sämtliches Material: Walter *Leder*, Präsident der IFLA, Zürich 44, Krähbühlstrasse 114.